Ueber *Extractum ferri pomatum*;

von

Rebling.

Da dieses Jahr keine hinreichende Menge von diesem Extracte zur Zeit dargestellt worden war, so machte ich einen Versuch mit Weinreinetten, ein von Vielen wegen seines angenehm weinsauen Geschmacks sehr beliebter Speiseapfel, der aber dieses Jahr (1853) klein und sehr sauer geblieben war, so dass beim Verspeisen die Backen so zu sagen zusammengezogen wurden, und mir selbst Holzäpfel und die unreifen Aepfel nicht so viel Säure zu besitzen schienen.

Da mir im Laufe der Arbeit der Apfelmixtur weder schwarz wurde, noch auch das eingedampfte Extract wenig stark eisenhaft schmeckte, so versetzte ich das wiederum aufgelöste Extract von neuem mit Eisen, brachte es unter stetem Umrühren zur Extractdicke, löste auf u. s. w. Das Extract war und blieb aber von schön brauner Farbe, war ganz durchsichtig und schmeckte angenehm, nur wenig nach Eisen und zeigte auch den eigenthümlich starken Tintengeruch nicht. Wurde das aufgelöste sowohl als das steife Extract mit gerbstoffhaltigen Substanzen zusammengebracht, so wurde es nicht schwarz, so dass ich mich um so mehr dazu verstand, Versuche damit anzustellen, wie viel Eisen darin enthalten sei.

Zu gleicher Zeit nahm ich auch das officinelle Extract, welches mit Holzäpfeln bereitet war, in Untersuchung. Nachdem das Aufgelöste von 100 Gran Extract abgedampft, eingeäschert, mit Salzsäure ausgezogen, durch Salpetersäure oxydirt und mit Ammoniak niedergeschlagen worden war, so ergab sich, dass das ausgefallte Eisenoxyd in beiden Extracten ganz gleich viel betrug; nämlich in dem officinellen betrug das Oxyd 3,36 Gran und in dem aus Reinetten bereiteten 3,50 Gran. Dass das Extract wenig nach Eisen schmeckt und keine schwarzgrüne Farbe besitzt, rührt jedenfalls von Fruchtzucker her, welcher in dieser Aepfelsorte vorhanden ist und welcher das Eisensalz vor

der höheren Oxydation schützt und wodurch ebenfalls wohl der schwache Geruch und Geschmack bedingt wird, Eigenschaften, welche wohl diese Bereitungsart empfehlen könnten.

Das aus unreifen Aepfeln bereitete Extract enthält ein Salz auskrystallisirt, was man schon beim sanften Reiben zwischen den Fingerspitzen fühlt. Unter dem Mikroskope sind es theils einzelne Krystallnadeln und schief abgestutzte Säulen, theils rosettenförmige Anhäufungen derselben. Sie sind vollkommen durchsichtig und farblos; man erhält sie ganz rein, wenn man das Extract, ohne es im Mörser zu zerreiben, mit kaltem Wasser anrührt und den bleibenden pulverförmigen Rückstand mehrmals mit Wasser auswäscht. Aus obigen 100 Gran erhielt ich 1 Gran und erwies sich das Salz als pflanzensaures (weinstein-saures?) Eisenoxydul ohne Kalk etc., was schon im Platinlöffel durch's Erhitzen, Behandeln mit Salzsäure etc. leicht erkannt werden konnte.

Ich glaube vor Kurzem einen Aufsatz gelesen zu haben, wo über Eisenpräparate in medicinischer Hinsicht gesprochen und so ich glaube die Frage gestellt wurde: welches Eisenpräparat wird wohl vom Organismus am leichtesten assimilirt und vom Magen vertragen? Mir wenigstens ist nicht mehr auffallend *), warum 4—2 Drachmen Eisenextract besser vertragen wird, als wenn der Arzt eben so viel Eisenpulver verschreibt, welches in einigen Tagen verschluckt werden muss! In nachfolgenden officinellen Eisenpräparaten sind enthalten:

In Extr. ferri pomatum	4,2 Proc. Eisen		
bis annähernd	2	»	»
Liq. ferri acetici	8,00	»	»
» » chlorat	40,8	»	»
» » sesquichlor	46,6	»	»
Spirit. ferri chlor. aether.	0,98	»	»
Tinct ferri acetici	6,00	»	»
» » pomati	0,17—0,30	»	»

je nachdem ein eisenhaltigeres Extract verwendet wurde.

*) Hierbei kann auch wohl auf die Abhandlung Bd. 75. pag 1 dieses Archivs verwiesen werden. Die Red.